

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 3 (1790)
Heft: 14

Artikel: Der Christ in der Stille des Tempels am Sterbetage Jesu
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 3ten April, 1790.

Nro. 14.

Der Christ in der Stille des Tempels am Sterbtage Jesu.

Feyerlich und ernst ist alles um mich her ; heiliges Dunkel deckt den Altar Gottes, und tiefes Schweigen der Trauer herrscht in seinen Hallen. Er hat am Kreuze verblutet der Sohn des ewigen Vaters, es ist vollbracht das große Geschäft der sündigen Menschen Erlösung, hier ruht er im Grabe. Ich will nicht stehen bleiben beym hölzernen Gebilde, so inbrünstig gefügt von der edlern Einfalt des Christen, aber auch so oft entheiligt von den kalten Lippen des Heuchlers. Ich will mich im Geist erheben von dem todten Erinnerungszeichen zur lebendigen Wahrheit in ihrem Heilthum.

Großer Tag der Vollendung des Menschenheils, sei meinem lichtbedürftigen Herze willkommen ; nach meinem Daseyn bist du der wichtigste, der segenvollste Tag ! wortreiche Gebethformeln können dein Geheimniß nicht stammeln ; der Menschengeist kann es nicht begreissen, aber in Demuth darf er es wagen, die Schwingen der Gedanken ehrfurchtawoll auszubreiten,

um das erhabne Betragen des Gottmenschen bis an das Ende seiner Leidensgeschichte mit warmer Nachahmungsbegierde zu bewundern, und dann hienieden Gott anzubeten, bis uns der Tod, der große Lehrer, in das Land der Ewigkeit hinüber führt, wo wir die Früchte dieses geheimnisvollen Tags im Lichte schauen, und mit unsterblicher Herzensvölle genießen werden.

Mit Beyfall und Wohlgefallen schaut zwar Gottes Aug auf jede gute Gesinnung, auf jede edle Menschenthat herab. Allein die Vernunft bey all ihrer Anstrengung kann sich nichts vorstellen, das seines Anblickes würdiger wäre, als ein rechtschaffner, unschuldig und tugendhafter Mann, standhaft in Mitte des Unglücks, und sich selbst gleich bis ans Ende. Die Größe des Menschen zeigt sich in der Kraft, mit der er gegen alle widrige Schicksale aushält, und mitten unter Leiden der Tugend bis auf den letzten Athemzug getreu bleibt. Nach diesem Maasstab berechne man die Größe Jesu in seinem Leben und Tode.

Welcher Mensch von Gefühl für das Schöne und Gute, sey er ein Christ oder Nichtchrist, kann Jesu in seinem Leben nachgehen, kann ihn lehren und handeln sehen, ohne seinen Wahrheitseifer, seine Menschenliebe, seine Uneigennützigkeit, seine Großmuth zu verehren? Wer kann alle Theile seines Verhaltens gegen einander halten, und auf der Wage des Rechts abwiegen, ohne ihn für den Unschuldigen, den Heiligen und Gerechten zu erkennen, für den ihn seine Schüler erklärten, und für den er sich selbst erklären

durfte, wenn er im Kreise seiner Widersacher und Feinde mit aufgerichtetem Haupte und ruhigem Herzen sprach: Wer ist unter euch, der mich einer Sünde überweisen kann? Wer kann sich das Bild der Tugenden vorstellen, die ihn überall begleiteten, die all seine Reden und Thaten beseelten, ohne ihn als das erhabneste Muster aller Größe und Vollkommenheit zu bewundern? So wie sein Eintritt in die Welt klein, armselig und gering war, so leer von Pomp und Geräusch war auch sein ganzes Leben. In Speis und Kleidung liebte er das Ungekünstelte, und folgte überall den Pfaden der Natur. Sein Vortrag war ungeschmückt, aber so deutlich, daß ihn jeder verstehen konnte. Aus dem gemeinen Leben nahm er immer Anlaß und Erläuterungen zu dem, was er sagte. Er führte seine Freunde von der Erde gen Himmel, und von dem Menschen zu Gott, und dies alles nicht durch schimmernde Schulberedsamkeit, sondern durch Empfindungen und simple Gleichnisse. Überall setzte er sich in die Lage des Andern, sah mitleidig auf seine Bedürfnisse herab, und fand immer die beste Seite, seinem Herz beizukommen. Verfängliche Wortstreite und unnütze Grübeleien waren nicht seine Sache, er drang allzeit auf Wahrheit, Thatwirkungen, und Leben. In seinem ganzen Betragen glänzte Weisheit und Tugend, ohne zu blenden, es war die Tugend des Menschenfreunds, des allgemeinen Wohlthäters, des göttlichen Sittenlehrers. Seine Rechtschaffenheit, sein Haß gegen alle Hencheley war so groß, daß er

Keine

Leine Gelegenheit vorbev ließ, wo er diesem Märters-
gezücht die Larve der Scheinheiligkeit aufdecken könnte.
Er gieng aus seines Vaters Haus, um Lehrer und
Sittenverbesserer, Freund und Leiter der Armen, Arzt
und Wohlthäter der Kranken, und überhaupt Erretter
der gesunkenen Menschheit zu werden. Wo ihn sein
Amt hinrief, wo er seinem Auftrag gemäß sprechen
musste, da hörte man auch den Mann voll Seelen-
größe und männlicher Entschlossenheit. Unermüdet
in seinen heiligen Berufsarbeiten sah er weder auf
Ehre noch Würde; er suchte nicht Aufsehen zu machen
unter dem Volke; Nein, wenn es sich von selbst
herandrängte, bestieg er den nächsten Grashügel,
lehrte öffentlich vor den Augen der Menschen, und
dem Antliz des Himmels, Tugend und Unschuld,
Gerechtigkeit und Gottesverehrung; er lehrte allemal
nach den Umständen der Zeiten, und nach dem Ge-
dürfniß seiner Zuhörer. Er suchte nicht flüchtige Thrä-
nen eines Augenblicks, sondern dauerhafte Besserung.
Er pries die Kindereinfalt, die Rechtschaffenheit des
Herzens, den treuen Glauben an die Liebe und Vor-
sicht des Allvaters; er tadelte das Laster, wo er es
fand, im Priesterrock und im Purpurkleide; aber
auch eben dadurch zog er sich den Haß der Großen zu,
und mußte endlich das unschuldige Opfer ihrer heim-
tückischen Bosheit werden. Allein wie herrlich, groß
und würdig war sein Tod, welch eine Segensquelle
für die ganze Menschheit?

Das ganze Leben des Gottmenschen war hohe Liebe
gegen den Vater, und sein Tod war die höchste.

Er starb am Kreuze , und vollbrachte die große Verjöhnung ; so war des Ewigen Wille. Gott lieben, heißt seinen Willen thun. Jesus that ihn , und war gehorsam bis in den Tod. Der Vater wollte , daß der Sohn den bittern Kelch des Leidens und des Todes trinke ; Jesus wollte , und trank ihn. Man kann bisweilen der Stunde der Auflösung mit einer Art von Standhaftigkeit entgegen sehen , besonders wenn man wegen des hohen Alters , wegen Mühseligkeiten und Unfällen lebenssätt geworden ist. Aber sich aufzuopfern , nicht um der Lebensburde los zu werden , sondern den Rathschluß des Ewigen für das Menschenheil zu erfüllen , freywillig sterben in der vollen Gesundheit und Kraft , nicht einen sanften oder schnellen , sondern einen martervollen und langsamem Tod , und noch auf eine so schmäliche Art , als ein ausgerufener Misserháter , o dies verráth eine Seelengröße , einen Gehorsam , den wir nur mit bethender Ehrfurcht bewundern können , und wobei unser Herz vor Liebe und Dankbarkeit gegen den Sohn Gottes ganz zusammen schmelzen sollte. Es ist immer viel , mit Gelassenheit zu dulden , was man nicht ändern kann; aber weit mehr ist es , dem Leiden und dem Tod selbst entgegen zu gehen. Jesus sah seinen Tod mit allen Leiden , und unter allen Umständen von Zeit und Ort vorher , und wandelte ihm entgegen , wie ein unschuldiges Lamm zur Opferstätte ; denn er war der gehorsamste , und zärtlichst liebende Sohn seines Vaters. Er wollte jede Art menschlicher Leiden , auch die

bittersten

bittersten Seelenleiden über sich ergehen lassen. Bang und dunkel war die Nacht am Oelberg ; Unruhe, Kampf und Betrübnis in seiner Seele ! ohne alles Labsal, verlassen von den Seinen, überschaut er da den ganzen Umfang seiner Leiden, fühlt die ganze Felsenlast des Menschenelends, und spricht : Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Er erhebt seine Stirne vom blutbeschweißten Staube ; überliefert sich seinen Feinden, und stirbt, indem er noch für seine Mörder um Gnade bittet. Der Himmel verhüllt sich, die Erde bebt, und die ganze Natur erklärt ihn als Gottes Sohn. Sein Tod ist Sieg des Lichts und Lebens über Finsternis und Sünde,

Wenn noch ein Funke von Tugendgefühl in unserm Busen schlummert ; wenn eine Seele voll wohlwollender Liebe, voll reiner, thätiger, allumfassender Güte uns Hochschätzung uns Bestrebsamkeit nach ähnlicher Güte abdringt, so muß der Tod Jesu unser Herz in all seinen Tiefen aufregen, erschüttern, und beleben. — Gottmensch, du heiliger Stifter unserer Religion, stärke du selbst die zarte Pflanze unseres Glaubens ; bilde unsere Gesinnungen nach deinem Muster ; hebe deine Erlösten mächtig empor über Welt und Untugend. Beschütze deine Kirche, segne jeden Tag, der dir gefeiert wird, salbe jeden, der für deine Ehre kämpft, mit Stärke und Weisheit ; unterwirf deinem sanften Foch alle Menschen, stürze Irrthum, Betrug, Lügen und Irrlehren zu Boden, gieb deiner Wahrheit die schönsten Siege, und laß uns alle dich loben durch ein dir ähnliches Leben.